



Abend:

Zeitung.

261.

Mittwoch, am 31. October 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Still-Leben,

oder:

Ueber die Unsterblichkeit der Seele.

Briefe an eine Freundin.

Von

Dr. Nürnberg.

Dritte Abtheilung.*)

I.

S...., den 24. Juli
(eines späteren Jahres).

Wirst Du mir denn aber auch immer gleich gern in das ganze Detail des Idylls eines solchen Still-Lebens folgen? Ich plaudere freilich über Nichts lieber; meine ganze Seele hängt daran. Heut Vormittag z. B. waren alle, aber auch alle unsere Leute hinaus auf's Feld, zur Ernte, und in der Küche gebracht an grünen Bohnen, an Pfefferkraut, an Kohlrabi (wovon es hier eine vortreffliche frühe, sehr beliebte Art giebt). Da kam Ottilie lachend in mein Studirzimmer gesprungen: „Vater, Du mußt mir Bohnen im Garten pflücken helfen; ich werde nicht allein fertig!“ — und ich hab's für keinen Raub an meiner Schreiberei erachtet, dieß ganze kleine Gartengeschäft gern und aufmerksam auszurichten und dem lieben Mädchen die Küchennoth nach meinen Kräften zu erleichtern. Wir fahren dann auch fleißig nach

B...dorf, um dort die Wirthschaft zu inspiciren*), und so dämmert kein Abend hervor, ohne daß ich des süßen Gefühls theilhaftig wäre, den Tag durch ein redliches Doppelstreben um das Diesseits und Jenseits auch erfüllt zu haben. Meine liebe Emilie, ohne eine geschickte Vereinigung beider Lebensrückichten ist's, in meinem Sinne, Nichts mit dem Leben, und ich schlage dieß kleine freundliche Asyl meines Still-Lebens eben deshalb mit so hoch an, weil es mich bei dieser beständigen Vereinigung begünstigt. Lebt man im Geräusche der Welt, so dominiren uns auch die weltlichen Interessen, und lassen uns nicht zu der ruhigen Selbstbeschauung gelangen, welche auf das Gebiet des Jenseits führt; ländliche Stille und Einsamkeit, Einfachheit der Thätigkeiten, begünstigen dagegen das beschauliche, das höhere Leben auf Unkosten der Frivolitäten der armen Hauptstadt-Existenz. Siehe, Du theure Freundin, es ist 7 Uhr Abend indem ich Dir diese Zeilen schreibe, und die lieblichste Westsonne fällt theils durch die halb geöffneten Jalousien meines Saales, theils durch das linke Fenster meines Studierzimmers, und vergoldet die zierlichen Gegenstände um mich her; ein Theil ihrer Strahlen wird durch ein Paar große Vasen von Purpurglase gebrochen, welche ich, zu diesem Zwecke, in jenes Fenster gesetzt habe, und der Purpurglanz umschließt mich. Mein Blick fällt durch das Fenster in die lieblichste Gartenlandschaft, keinerlei Hauptstadtgeräusch stört mich; — und ich fühle

*) Vergleiche Nr. 157 sqq. dieser Blätter.

*) Vergleiche die frühern Abtheilungen dieser Arbeit.